

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 52

Illustration: Der Kaffee und seine Verwendung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

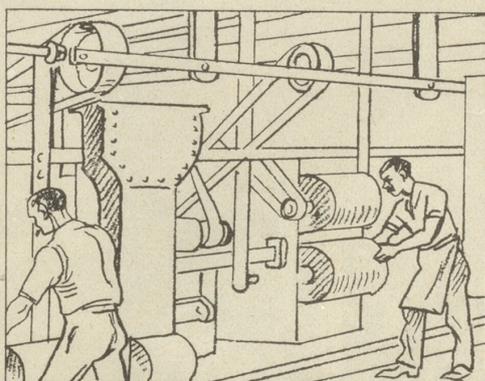
Der Kaffee und seine Verwendung



1. Die jungen Kaffeebäumchen werden gesetzt.



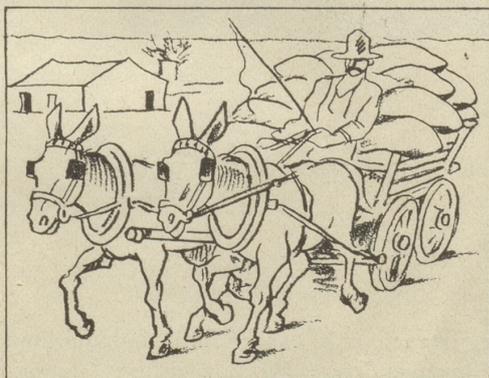
2. Die Kaffeekirschen werden geerntet.



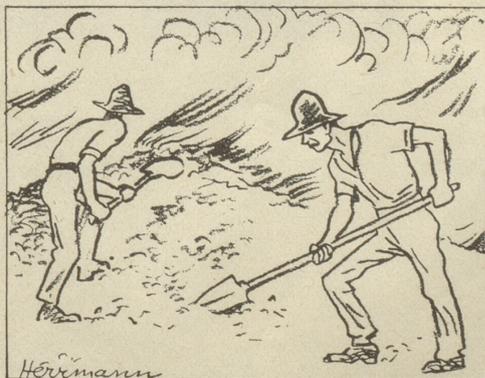
3. Durch Maschinen werden die Kaffeebohnen ausgeschält.



4. Der Kaffee wird gesackt und gelagert.



5. Der Kaffee wird zu Sammelplätzen transportiert.



6. Dort wird der Kaffee zu Bergen geschaufelt und verbrannt.

Seit langem schon besteht über den Zusammenhang zwischen Ermüdung und Vergiftung kein Zweifel mehr. Blut aus dem System eines stark ermüdeten Menschen, einem kleinen Versuchstier eingepflegt, vermag dieses schwer zu schädigen, ja, zu töten. Auch wissen wir, dass die Milchsäure das Agens ist, das diese Selbstvergiftung des ermüdeten Körpers hervorruft. Jeder arbeitende Muskel oder Gehirnknoten bedingt nämlich eine über das Normalmass hinausgehende Produktion von Milchsäure, und wenn die Anstrengung des betreffenden Organs zu gross ist oder zu

lange andauert, so vermag der Körper diesen Milchsäure-Ueberschuss nicht mehr zu bewältigen. Dieser breitet sich dann über den ganzen Körper aus und wirkt lähmend auf das gesamte Nervensystem ein.

Wäre es nun möglich, den Körper auf irgendeine Weise, sei es chemisch, sei es biologisch, gegen die spezifische Wirkung der Milchsäure zu immunisieren, wie man dies in den zu Beginn erwähnten Mäusen wirklich zustande gebracht hat, so wäre die Müdigkeit für immer abgeschafft.

In einer langen Generationenreihe hat man systematisch eine Stärkung der Wider-

standskräfte gegen die Müdigkeitsgifte angestrebt, und schliesslich ist man auf diesem Wege wirklich dahin gelangt, die «schlaflosen Mäuse» zu erzielen, die allem Anschein nach überhaupt keine Müdigkeit kennen.

Auszugsweise aus einem Artikel von P. C. Hall in der National-Ztg.

Zeigen Sie diesen Artikel ja nicht Ihrem Chef — sonst lässt er sie in den nächsten Ferien gratis behandeln.

(... so hät natürl' 's Schaffe kei Reiz meh, wenn ma nümme verschloft derby!
Der Setzer.)